

Musikalische Entführung in andere Zeiten, Länder und Kulturen

VON DORIT SCHLEMERMEYER

Syke. Ein schöner Sonntagnachmittag lockte viele vor die Tür, auch in Syke. Angezogen durch schwungvolle Töne aus der Wolfsschlucht fanden sich immer mehr Zuhörer, sodass nicht nur unten in der Schlucht beim „Bremer Straßenmusikorchester“ Gäste saßen. Auch an den Hängen versammelten sich Zuhörer, die spontan anhielten, um zu lauschen.

„Wir haben jetzt sogar schon Publikum auf den Rängen“, freute sich Bandleader Wolfgang Schäl-Helmers und zeigte sich begeistert über das „Musizieren im Wald“, bevor er als Moderator „ein italienisches Stück“ ankündigte. Begonnen hatte die Gruppe mit einem traditionellen Klezmerlied „Bratislav's Nigun“ und so die Zuhörer

eingestimmt auf eine kurzweilige, schwungvolle Konzertsunde. Internationale Volksmusiken aus Ost und West, aus Südeuropa bis zum vorderen Orient sowie aus Nord- und Südamerika gehören zum Repertoire der Gruppe um Schäl-Helmers am Akkordeon.

Der Bandleader führte mit Sabine Diepenbruck an Saxophon und Querflöte, Christoph Zimmermann am Cello und Michael Hoppe am Kontrabass ausgiebige musikalische Dialoge, die durch Christel Vandré an den Percussions eine intensive Unterstützung erfuhren, so etwa beim „Zederntanz“ aus dem Libanon. Eines der schönsten Stücke an diesem Sonntagnachmittag war das berührend melancholische „Ma navu“: Das traditionelle israelische Stück fand mit perfektem Akkordeonintro

sofort Zugang zum Publikum und demonstrierte einmal mehr die Hingabe der Protagonisten an „ihre Musik“. „Diese traditionelle Musik lebt von den Gefühlen, hat noch eine Seele“, beschrieb Sabine Diepenbruck die Kraft, die in den Stücken steckt.

Beim temperamentvollen „Bublitschki“ geht es um eine jüdische Ess-Spezialität und alle konnten einmal mehr ihr Können an den Instrumenten genauso entfalten, wie beim „Gankino“ oder „Jovanno“. „Das ist es, was uns an unserer Musik Spaß macht. Siebener-, Neuner- und Elfer-Takte, anstatt immer die gleichen Vierer“, so Wolfgang Schäl-Helmers. Die ungewöhnlichen Interpretationen und leidenschaftliche Hingabe der Gruppe sorgte auch beim Publikum für Spaß und viel Beifall. „Lesnoto“ aus Griechenland,

„Teschko“ aus Bulgarien, „Balkanburger“ und zum Schluss „Urfa“ aus der Türkei – die musikalische Entführung in andere Zeiten, Länder und Kulturen bot ein Programm, das sogar zum Tanzen animierte.

Und während unten in der Schlucht ein intensives Hörerlebnis stattfand, zeigten sich andere oben im Wald gänzlich unbeeindruckt davon und walkten oder joggen munter weiter. „Wir haben noch nie im Wald gespielt, das ist ein einmaligen Erlebnis gewesen“, zogen auch die Musiker eine positive Bilanz ihres Auftritts und lobten die Akustik in der Schlucht: „Das ist dann doch noch mal ganz anders, als wenn man auf freiem Feld spielt“, so die Musiker nach der Verabschiedung des Publikums, das sich auf den Weg zum nächsten Konzert ins Kreismuseum machte.